

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
 (Gummer'sches Haus).
 Druck und Vertrieb: K. K. (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht
 zurückgegeben, namentlich Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
Verantwortlichkeiten
 Die Verwaltung gegen
 Übernahme der billigen Ver-
 hältnisse entgegen.
 — Die Verantwortlichkeiten Frei-
 wille.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Postparcassen-Konto 556.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
 (Gummer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.80
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 5.40
 Für Cilli mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich . . . fl. —.65
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 2.80
 Ganzjährig . . . fl. 4.80
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Verordnungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abrechnung.

Nr. 27.

Cilli, Donnerstag, 3. April 1902.

27. Jahrgang.

Arbeitsfähigkeitsagenten.

Der Eindruck der Cillier Versammlung auf alle politischen Kreise Oesterreichs war ein großer: Es wurde allgemein festgestellt, daß durch diese Versammlung der deutschösterreichischen Politik eine neue Richtung gegeben werde.

In jenen Kreisen, denen ein freundliches Lächeln Körbers mehr wert ist als die nationale Ehre, die sich aus Clubinteressen zu Handlangern für die Staatsnotwendigkeiten hergeben, hat der Ernst, mit dem der letzte Faustschlag von den deutschbewußtesten Parteien hingenommen wird, Angst und Beklemmung hervorgerufen. In der „Neuen Freien Presse“ hat auch schon ein verkappter Officiosus seinen bekannten „Besürchtungen“ Ausdruck gegeben. Es heißt da:

„Es besteht in ernstesten politischen Kreisen die Absicht, alles daran zu setzen, daß die Frage der slovenischen Parallellassen in Cilli nicht den Anlaß zu einer Krise bilde, welche die so mühsam wieder hergestellte Arbeitsfähigkeit des Hauses in bedenklicher Weise gefährden könnte. Die Situation der Deutschen Volkspartei ist eine sehr schwierige. Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei sind nämlich sowohl im Hause wie in ihren Wahlbezirken vielfachen und starken Einflüssen in der Richtung ausgesetzt, daß sie die Bahn der friedlichen, sachlichen Arbeit verlassen und sich der alldeutschen Katastrophen-Politik anschließen mögen. Nichtsdestoweniger erwartet man, daß die Deutsche Volkspartei sich bereit zeigen wird, auf ernst gemeinte Compromiß-Verhandlungen über die Cillier Frage einzugehen. In der That beschäftigt man sich in Regierungskreisen bereits eingehend mit dem Problem, eine Lösung zu finden, die beide Theile befriedigen soll.“

Wir sind darüber nicht unterrichtet, was die Leitung der Deutschen Volkspartei im gegenwärtigen Augenblicke beabsichtigt; wenn sie sich aber an die Stimmung der Wählerschaft hält, so kann die

Der Kampf um Cilli.

Rede eines deutschen Reichsritters am Josefstage.

Hohes Haus! Die Frage des Cillier Gymnasiums wurde schon so oft und so vielseitig erörtert, daß es dem hohen Hause einmal zu toll wurde und daß das hohe Haus deshalb die Post Cilli ablehnte. Trotzdem wurde dann ruhig weiter gegautscht! Der slovenischen Jugend wird in den Parallellassen bloß: Religion, Latein und Mathematik in slovenischer Sprache vorgetragen.

Die Religion ist das höchste, was der Mensch lernen muß, wenn er auf der Welt als braver Mann gelten will, deshalb war ich zuerst Protestant, dann confessionslos und bin endlich Katholik geworden, um Abgeordneter slovenischer, gut-katholischer Landgemeinden werden zu können, denn ein confessionsloser, oder gar lutherischer deutscher Reichsritter hätte gar keine Aussicht, jemals von katholischen, slovenischen Bauern gewählt zu werden.

Latein könnte zwar gerade so gut in einer anderen hochalbidten Sprache gelehrt werden, weil sie ganz todt ist, wenn es aber den Professoren Vergnügen macht, Latein slovenisch vorzutragen, so ist das; ein sehr unschuldiges Vergnügen und die Deutschen haben kein Recht, sie darin zu stören.

Die Mathematik ist eine abstracte Wissenschaft und eine sehr trockene auch noch dazu. Der Janes wünscht sie anfangs gerade so vom Herzen ins

Deutsche Volkspartei fürderhin eine „Arbeitsfähigkeit“, die dem deutschen Volke Schaden und moralische Niederlagen bringt, unmöglich fördern oder auch nur dulden. Die Situation der Deutschen Volkspartei ist nach unserem Dafürhalten keineswegs eine schwierige, denn sie besteht ja ausnahmslos aus Männern, bei deren Wahl die Wählerschaft nicht an die Staatsnotwendigkeiten und die Bequemlichkeit der Regierung, auch nicht an eine nationalverderbliche Arbeitsfähigkeit, sondern einzig und allein an eine entschlossene und wirksame Vertretung des deutschen Volkes gedacht hat. Dieser unglückseligen „Arbeitsfähigkeit“ wurden nach dem Geständnisse eines Wiener Großgrundbesitzerblattes „Opfer des Intellectes“ gebracht, — die deutschbewußtesten Parteien haben mehr geopfert.

Es hat für die Deutsche Volkspartei keinen Sinn auf der „Bahn der friedlichen und sachlichen Arbeit“ zu bleiben, wenn sie dabei ihrer nationalen Bestimmung untreu werden müßte. Und was die Katastrophenpolitik anbelangt, so ist es bezeichnend, daß der Officiosus eine solche nun auch schon in einer entschlossenen Vertretung nationaler Forderungen erblickt. Die „Arbeitsfähigkeit“ sollte also ein Schlafmittel sein!

Der von Cilli aus gegebene Standpunkt gegenüber Compromißvorschlägen wurde von allen deutschbewußtesten Parteien aufgenommen: Zuerst muß das slovenische Gymnasium aus Cilli entfernt werden, und dann reden wir weiter. Die Deutschfortschrittlichen und Alldeutschen und ganz besonders die Deutsche Volkspartei stehen auf diesem Standpunkte. Ganz abgesehen davon kann man doch heute einer deutschbewußtesten Partei nicht mehr zumuthen, noch so „ernst gemeinten“ Versprechungen Koerbers Glauben zu schenken.

Die officiösen Herren stellen sich ein Compromiß in der Cillier Frage bei der heutigen Sachlage wohl weit leichter vor, als es überhaupt mög-

lich sein könnte. Abgesehen davon, daß die Deutsche Volkspartei gerade mit Rücksicht auf die moralische Bedeutung der Cillier Frage nur unter der oben erwähnten Voraussetzung zu einem Compromiß zu gewinnen wäre, herrscht bezüglich des Compromißes unter den Slovenen volle Uneinigkeit, und die herrschende Partei derselben, die Clericalen, an deren Rockschößen auch die Cillier Politiker hängen, sind schon aus rein parteitaktischen Gründen, um ein neues Kampfmittel gegen Dr. Tautscher zu haben, gegen ein Compromiß. Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Schindralente durch ein erhöhtes Trinkgeld in Compromißstimmung versetzen ließen — allein gerade dieses Trinkgeld wäre es wieder, welches die schärfste Segnerschaft der Deutschen bedingen würde.

Auch Herr Dr. Tautscher verlangt ja nicht wenig: ein slovenisches Gymnasium in Marburg, ein vollständiges slovenisches Gymnasium im Cillier Kreise (in Sachsenfeld oder St. Georgen) und eine slovenische Fachschule in dem anderen dieser beiden Orte. Und bei diesen gewiss nicht bescheidenen Forderungen wird er von den Cillier Slovenen als Volksverräther erklärt; er antwortet mit Ausdrücken wie „Impertinenz“, „Unloyalität“, „moralische Anarchie“ u. dgl. und verweist darauf, daß gegen den clericalen Dr. Schusterschitz, der Cilli zu „fremdem Gebiete“ gestempelt habe, viel großmüthiger vorgegangen worden sei, indem damals „die Cillier Herren sich unter die Bank verkrachten“. Der „Slovenec“ vom Dienstag kommt mit noch schärferen Ausfällen gegen Dr. Tautscher, dem zweifelsohne das Erscheinen bei der am 10. April in Cilli stattfindenden slovenischen Versammlung verweigert werden soll, an der sich alle slovenischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten betheiligen sollen.

Der „Officiosus“ der „Neuen Freien Presse“ möge daraus entnehmen, daß auch auf slovenischer Seite die Aussichten für ein Compromiß sehr schlecht sind.

Wir vertrauen der Deutschen Volkspartei.

Pfefferland wie der Hans und den Herrn Professor dazu, gleichviel, ob er die Formel für das Ziehen der Cubik-Wurzel deutsch, slovenisch oder stoansteirisch entwickelt.

Das slovenische Volk verlangt auch die weitere Fortbildung seiner Muttersprache und zwar in der Sprech- und Schreibweise der Gebildeten, denn es ist sehr deprimierend für den slovenischen Landmann und Gewerbetreibenden, wenn er ein amtliches Schriftstück, in der Sprech- und Schreibweise der Gebildeten abgefaßt, zwar recht fließend lesen kann, aber nicht versteht. Noch peinlicher aber ist es für einen Advocaten, der vor Gericht slovenisch plaidiert und plötzlich deutsch sprechen muß, weil ihn weder der Richter noch sein Client versteht, obwohl der Erstere entschieden ein sehr gebildeter, der Letztere ein aufrichtig nationaler Slovene ist. Es ist nicht zu läugnen, daß die deutsche Sprache im Geschäfts- und allgemeinen Verkehr sogar schon in der Untersteiermark ein notwendiges Uebel geworden ist und ich gebe zu, daß viele slovenische Eltern ihre Buben nur deshalb ins Gymnasium schicken, damit sie noch ein paar Jahre Schulbildung genießen, weil sie mit zehn oder elf Jahren weder als Lehrling von einem Gewerbsmann aufgenommen werden, noch als Hilfsarbeiter in der Wirtschaft der Eltern etwas taugen und daß es in diesem Falle den Eltern lieber wäre, wenn der Bub deutsch sprechen und schreiben, als lateinische Vocabeln — slovenisch herfagen lernt. Aber ich

versichere Sie als Deutscher, daß mir das ganze Deutschthum bis auf meine deutsche Reichsritterschaft ein Gräuel ist und wenn sich meine Ahnen darob im Grabe umdrehen, so wird ihnen das bißchen Bewegung auch nicht schaden.

Die Thatsache, daß die Cillier Frage Ministerien stürzen konnte, ist eine österreichische Specialität, für die man anderswo schwer Verständnis finden wird.

Ich bin ein sehr guter Oesterreicher slovenischer Nationalität geworden und habe daher das Recht, mich über solche österreichische Specialitäten zu moquieren, denn ich bin nicht der Einzige, der in Oesterreich ein Unterkommen gesucht hat; es gibt noch eine Menge besonders Hannoveraner, Parmesaner und andere naturalisirte Oesterreicher, die sich alle besonders bestreben, den eingeborenen Oesterreichern unverfälschtes Oesterreicherthum zu lehren, besonders aber die Deutschen Oesterreichs bei jeder Gelegenheit zu belehren, daß jeder Eingewanderte und sei es auch ein in der Steiermark heimatsberechtigter Zigeuner, ein besserer Oesterreicher ist, als diese Deutschen, die sogar vom Katholizismus zum Protestantismus übertreten und nicht bedenken, daß es umgekehrt viel vortheilhafter ist. Sročno! Mahlzeit!

„Pettauer Btg.“

Rede des Abg. Dr. Pommer

zur Cillier Gymnasialfrage,

gehalten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 21. März 1902.

(Nach dem stenographischen Protokolle.)

(Fortsetzung.)

Es wird nämlich aus einem Pfeifer mit „ei“ ein Pfaffer mit „aj“. Aus dem Lehrer Jakob Zwirn wird ein Jakob Coirn.

So wurde weiter auch der Lehrer in Kapellen, gewiss ohne sein Zuthun und gegen seinen Willen, aus Andreas Schöff ein Andreas Söf, und der Lehrer Holz zu einem Holec, aus Schwarz wurde ein Svarc, so beiläufig, wie sich der Fürst Schwarzenberg Fürst Svarznbrk schreibt.

Nationaler Fanatismus, roher Haß gegen alles Deutsche findet sich bei den meisten jüngeren Geistlichen im slovenischen Lande. Einige Beispiele, die für Herrn Biantini belehrend sein mögen, der für die Slovenen, aber nicht aus eigener Erfahrung gesprochen hat, und der gewiss von dem von einem windischen Kaplan in einem Markte in der Nähe von Cilli an seiner Thür angebrachten Spruch nichts gewußt hat: Psom in nemčurjem je vrod propovedan, das heißt: „Hunden und Deutschen ist der Eintritt verboten.“

Er hat gewiss nicht gewußt, daß der Kaplan Muršič, früher in Drachenburg, jetzt in St. Benedicten, das Muster eines Heßkaplans ist, ein Mann, der als Agitator, als fanatischer Deutschenfeind bekannt ist und wiederholt deshalb abgestraft worden ist.

Im Jahre 1897 hat dieser Mann von der Kanzel gegen mich gepredigt, als ich kandidierte. Er sagte, ich sei kein Mensch, sondern ein Thier (Belächter), ich sei ein Feind des Kaisers, Gottes und des Staates. Dieser Muršič behandelt die Kinder derjenigen slovenischen Eltern, welche als Freisinnige, Deutschgesinnte das slovenisch geschriebene Blatt „Stajerc“ abonnieren und lesen, roh und parteiisch. Er versuchte eine Versammlung liberaler Slovenen mit Hilfe von bewaffneten Bauernburschen zu sprengen, mit Gewalt zu sprengen, und als ihm die „Marburger Zeitung“ das vorhielt, strengte er gegen sie einen Proceß an. In diesem Proceß erbrachte die „Marburger Zeitung“ den Wahrheitsbeweis, und der Kaplan Muršič wurde verurtheilt; seine Berufungen nützte ihm nichts, auch seine Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Obersten Gerichtshofe verworfen. Derselbe Kaplan Muršič hat in diesem Proceß, bereits unter Eid stehend, geleugnet, daß er schon vorbestraft sei, obwohl er es thatsächlich war. Das ist die Wahrheitsliebe eines Priesters der Liebe und Wahrheit.

Welcher anderer Geist soll aber in einem katholischen Seminar, wie es das Marburger ist, herrschen? Was hat sich mit dem Studienpräfecten des Bischofs in Marburg, nämlich mit dem Herrn Anton Korošec, ereignet? Der Herr Abg. Ploj wird mir das bestätigen können, er ist ja aus dieser Gegend. Dieser Korošec wurde von dem Marburger Schwurgerichte wegen Aufreizung gegen das Deutschthum, wegen § 302 St.-G., mit Arrest in der Dauer von sechs Wochen bestraft. Seine Nichtigkeitsbeschwerde wurde von dem Obersten Gerichtshof als Cassationshof verworfen.

Was hatte der Mann gethan? Es war zufälligerweise bei einem slovenischen Kaufmanne in der Bettauer Gegend ein Feuer ausgebrochen. In dem slovenisch-clericalen Blatte, in dem „Slovenski Gospodar“, hatte nun dieser würdige Priester die Deutschen der Brandstiftung beschuldigt und zum Boycott der deutschen Kaufleute durch die Slovenen aufgefordert. Der Generalprocurator Oretitsch hat, als er in dieser Angelegenheit plaidierte, wörtlich gesagt: „Was der Präfect Korošec that, war eine feindliche Action gegen die gesammte deutsche Kaufmannschaft der Steiermark.“ Und da wundert man sich, daß unter diesen von den Slovenen verfolgten und boycottierten Deutschen Untersteiermarks die „Los von Rom“-Bewegung um sich greift?

Ich möchte diese Herren an das apostolische Schreiben des Papstes aus jüngster Zeit erinnern, in welchem gesagt wird, „daß es sich mit dem geistlichen Amte nicht verträgt, sich in solche (nationale) Streitigkeiten einzumischen, und daß nichts der Ausübung des geistlichen Amtes gefährlicher sei, als eine solche Einmischung.“

Der Papst — der unfehlbare Papst — „Herr Zicklar“ sagte, daß die Keime der Zwistigkeiten frühzeitig aus dem Herzen gerissen werden müssen, da natürlich schon, wo der Nachwuchs des Clerus in den geistlichen Pflanzstätten — theologisches Seminar in Marburg — seine Ausbildung findet.

Das mögen sich die Vertheidiger der slovenisierenden Priesterschaft Untersteiermarks, die Vertheidiger der Herren Muršič und Korošec u. s. w.

merken. Und wissen Sie, was die Windischen gesagt haben, als man ihnen dieses apostolische Schreiben des Papstes vorgehalten hat? Sie sagten: Das geht uns gar nichts an, das ist ja an die Böhmen, an die Tschechen gerichtet. (Heiterkeit.) Seht uns nichts an, haben sie gesagt, obwohl dieses Schreiben ganz allgemein gilt und ganz allgemeine Wahrheiten in demselben enthalten sind.

Die Slovenisierung von Cilli ist nur ein Glied in dieser Kette von Versuchen, das Deutschthum in Untersteiermark, Kärnten und Krain unterzukriegen.

Lassen Sie mich nun einen Augenblick bei der Betrachtung der Verhältnisse von Cilli selbst verweilen, wo das slovenische Untergymnasium, über das wir heute abzusprechen haben werden, seinen Sitz hat. Die Volkszählung vom Jahre 1890 weist für Cilli eine Einwohnerzahl von 6264 Seelen aus, darunter 4452 Deutsche und nur 1577 Slovenen. (Hört! Hört!) Aber sie werden noch weniger, meine Herren, denn unter diesen Slovenen sind mitgezählt: Das Militär, ein Bataillon der Landwehr, glaube ich, das dort liegt, die Sträflinge in den Arresten des Bezirks- und Kreisgerichtes, die Kranken im Spitale, die aus der Umgebung hereingekommen sind, zusammen circa 1000 Köpfe, so daß für die Stadt selbst nur 600 Slovenen übrig bleiben. Und unter diesen 600 befindet sich eine sehr große Zahl Diensthofen und Tagelöhner.

Meine Herren! Das Verhältnis der Deutschen und Slovenen, abgesehen von den 1000 Militäristen, Sträflingen und Kranken natürlich, ist demnach das Verhältnis von 4453 zu 600 oder das Verhältnis von 7 zu 1, sechs Siebentel der Stadtbevölkerung sind deutsch, ein Siebentel slovenisch.

Sie sehen, daß diese Stadt also der geeignete Ort für eine solche Slovenisierungsanstalt war!

Bei der Volkszählung im Jahre 1900 hat sich dieses Verhältnis zugunsten der Deutschen noch geändert. Trotzdem ist unter den fünf katholischen Priestern dieser Stadt kein einziger Deutscher. Der sogenannte deutsche Prediger an der „deutschen Kirche“ — so genannt, weil sie eine Kirche des deutschen Ordens gewesen ist, nicht etwa weil sie deutsch in ihrem Wesen war, das kann eine römische Kirche überhaupt nicht sein (Zustimmung), dieser sogenannte deutsche Prediger ist ein Slovene und die Pfarrkinder von Cilli — die Deutschen sind dort auch eingepfarrt, nicht nur die Slovenen der Umgebung — hören seit Jahrzehnten keine deutsche Preigt mehr. Schade, daß der Herr Abgeordnete Biantini verschwunden ist . . . (Abg. Biantini: Nein, nein, ich sitze hier!) Ich danke sehr, das ist mir sehr angenehm, merken Sie sich das Herr Abgeordneter, das sind Thatsachen! (Abg. Prade: Ja, warum läßt sich die Stadt Cilli das gefallen?) Die Stadt Cilli muß sich das gefallen lassen, oder sie müßte eben „Los von Rom“ werden.

Ubrigens, wenn Sie, meine Herren, es so weiter fortreiben, wird es ja auch noch so weit kommen! Die Gewaltacte der Regierung gegen das Deutschthum der Stadt sollen nun in aller Kürze angeführt werden.

Es wurde die Errichtung einer slovenischen Vereinsdruckerei in Cilli gestattet, obwohl ein Bedürfnis für eine solche absolut nicht vorhanden war. Das Stadtamt der deutschen Stadt Cilli wurde gezwungen, slovenische Eingaben entgegenzunehmen, obwohl es stadt- und landbekannt ist, daß diese slovenischen Eingaben Trugabgaben sind, fabriciert von slovenischen Advocaten und deren Schreibern, und daß die Bevölkerung slovenische Bescheide gar nicht versteht, daß man sie ihnen verwindischen oder verdeutscheln muß.

Die Errichtung einer slovenischen Sparcasse, natürlich unter dem täuschenden Namen einer „südsteirischen Sparcasse“, wurde bewilligt gegen das ausdrücklich ablehnende Gutachten des Landesauschusses, und trotzdem in Cilli eine alte, vorzüglich geleitete deutsche Sparcasse besteht, trotzdem die Slovenen dort ein Bauernausbeutungsinstitut, die „Posojilnica“, einen slovenischen Vorschußverein bereits besitzen. Die Nothwendigkeit der Errichtung einer solchen sogenannten südsteirischen, in Wahrheit slovenischen Sparcasse, wurde durch eine Lüge begründet, durch die Lüge nämlich, daß die Cillier Sparcasse slovenische Eingaben und Zuschriften nicht annehme, was aber nie der Fall war.

Der Herr Abgeordnete Hofrath Ploj, den ich in meiner nächsten Nachbarschaft begriffen kann, hat in der Sitzung vom 25. Februar d. J. darüber geklagt, daß der Oberlandesgerichtspräsident von Graz den Plan habe, die vollständige Germanisierung der Untersteiermark durchzuführen; derselbe Oberlandesgerichtspräsident in Graz hat aber, als er noch Minister unter Vadani war, in dem einzigen Jahre 1897/98 die folgenden slovenisch gesinnten Beamten an die Gerichte nach Cilli gebracht: Gre-

gorin, Erhartič, Krančič und Grebenc. Das Steueramt war im Jahre 1898 bis auf drei Beamte ganz slovenisirt.

Das Postamt erhielt fortgesetzt slovenische Beamte zugetheilt. In Cilli haben wir zwei slovenische Notare, nicht einen einzigen Deutschen. Deutsche Beamte, welche slovenisch verstehen, wurden in das steirische Oberland verschickt, wo sie das Slovenische zu verwenden nicht imstande sind, dafür wurden aber Krainer in das Land gezogen. Und nun wird geklagt, daß das Ministerium Körber so ungerecht und parteiisch sei, daß es dorthin deutsche Beamte versehe.

Wenn Clary und Körber einige deutsche Beamte nach Cilli geschickt haben, so machen sie nur einen Theil des Unrechtes wieder gut, das uns durch so lange Jahre seit Laaffe zugefügt worden ist.

Und da wagt der k. k. Hofrath Ploj zu demüthigen, daß die Justizverhältnisse in Untersteiermark derart seien, daß die slovenische Bevölkerung in die Unparteilichkeit und Gerechtigkeit der Justiz nicht das mindeste Vertrauen setze. Er vergißt ganz den Fall Gostinčar, wo ein notorischer Mordmörder, der auf einen friedlich dahinwandernden Deutschen, der ihn weder bedroht noch angegriffen hatte, einen Pistolenschuß abgegeben und ihn tödtlich verletzt hat, mit einer ganz geringfügigen Strafe davon kam.

So spricht ein k. k. Hofrath und vergißt auf die höheren Instanzen, vergißt auf die Fälle Muršič und Korošec, wo der Oberste Gerichtshof entschieden hat. Oder will der k. k. Hofrath Ploj etwa auch den Obersten Gerichtshof der Parteilichkeit beschuldigen?

Ein Glied in der Kette der Slovenisierungsacte muß ich noch erwähnen, das ist die künstliche Slovenisierung der Bezirksvertretungen von ganz Untersteiermark. Das Gesetz vom 14. Juni 1866 über die Bezirksvertretungen, wirksam für das Herzogthum Steiermark, bestimmt in seinem § 7:

„Zur Gruppe des Großgrundbesitzes gehört der im Bezirke liegende Grundbesitz, dessen Jahresschuldigkeit an Grund- und Haussteuer mindestens 60 fl. beträgt.“

So wurde das auch immer geübt, daß die Grund- und Gebäudesteuer gezahlt wurden. (Abg. Walz: In Obersteiermark ist das heute noch?)

In Obersteiermark ist es auch heute noch so, aber die Slovenen müssen ihr eigenes Recht haben, das sind die bevorzugten Hätschekinder der Regierung gewesen.

In den Achtziger-Jahren fand dieser § 7 eine neue Auslegung. Da sagte man ohne Rücksicht auf den Wortlaut des Gesetzes, der Besitz müsse Grundbesitz sein, es gelte nur die Steuer, die vom Grundbesitz eingehet, nicht aber auch die Haussteuer. Anlässlich der Wahlen in die Bezirksvertretung im Jahre 1899 entschied die k. k. Statthalterei am 7. März desselben Jahres, daß vier deutsche Wähler, von welchen jeder eine Gesamtsteuersumme von mehr als 60 fl. bezahlte, aus der Liste des Großgrundbesitzes auszuschneiden seien, obwohl sie mehr als die Hälfte an Grundsteuer und den kleineren Theil an Gebäudesteuer zahlten.

Infolge der Reclamation der Frau des schon früher erwähnten deutschen Renegaten, der in den Reihen der clericalen Slovenen sitzt, in Folge der Reclamation seiner Gattin wurden in gleicher Auslegung des Gesetzes 73 Wähler aus den Wahllisten gelöscht.

Daß diese Auslegung eine falsche ist, werde ich Ihnen ein andermal ausführlich beweisen, ich will heute kurz sein und nur darauf hinweisen, daß es mit der wirtschaftlichen Einheit, die man auf einmal fordert, von der aber im Gesetze kein Wort steht, sehr windig bestellt ist. Nehmen Sie den Fall, daß ein Großbauer getrennte Felder hat, daß auf dem einen Felde ein Gebäude, ein Wirtschaftshaus und Wohnhaus steht, wofür er die Haussteuer zahlt und auf den anderen Feldern keines. Eine wirtschaftliche Einheit ist das aber noch immer, weil es ein einheitlicher Besitz unter einem einheitlichen Besitzer, unter einer einheitlichen Verwaltung ist. Soll dieses Verhältnis sich nun plötzlich ändern, wenn an Stelle dieses Großbauern ein Märkter oder Städter tritt, der einen Theil seines Besitzes vor den Thoren der Stadt und einen Theil mit den Gärten, Gehöften u. s. w. in der Stadt selbst hat?

Was ist das anderes als eine Einheit, zwar nicht eine locale, aber eine wirtschaftliche? Sehen Sie, meine Herren, daß das ein unglaublicher Schwindel war, der hier getrieben worden ist, sehen Sie, daß diese Grenze zwischen wirtschaftlicher Einheit und wirtschaftlicher Vielheit schwankend ist und in Wirklichkeit nicht besteht, daß dies eine willkürliche Auslegung ist, die nur aus politischen Rücksichten und aus politischen Gründen gepflogen worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ergebnis der Volkszählung 1900 nach der Umgangssprache u. Confession.

Die k. k. statistische Centralcommission in Wien veröffentlicht soeben eine Zusammenstellung der cisleithanischen Bevölkerung nach der Umgangssprache und nach der Confession. Darnach sind von den 26,150,599 Personen der Umgangssprache nach 9,167,898 (8,461,580*) Deutsche, 5,959,825 (5,472,871) Tschechen, 4,260,961 (3,719,232) Polen, 3,343,323 (3,105,221) Ruthenen, 1,192,750 (1,176,672) Slowenen, 727,084 (675,305) Italiener, 711,439 (644,926) Serbo-Kroaten, 230,962 (209,110) Rumänen und 9512 (8139) Magyaren. Die Juden sind ihrer Umgangssprache nach leider den einzelnen Nationen zugezählt worden, so daß nur die ungetauften Juden in dem Ergebnis nach der Confession enthalten sind. Israeliten gibt es nach diesem Ergebnis 1,224,708 (1,141,015).

Auf die einzelnen Länder vertheilen sich diese Nationen folgendermaßen:

Niederösterreich: 2,711,418 (2,234,360) Deutsche, 135,477 (93,841) Tschechen und 4981 (2208) Polen.
Böhmen: 2,337,044 (2,159,011) Deutsche, 3,930,071 (3,644,188) Tschechen und 1909 (498) Polen.

Steiermark: 902,424 (847,923) Deutsche, 732 (663) Tschechen und 409,449 (400,480) Slowenen.
Oberösterreich: 795,565 (772,483) Deutsche und 3527 (3709) Tschechen.

Mähren: 674,740 (664,168) Deutsche, 1,728,130 (1,590,513) Tschechen und 15,553 (5059) Polen.

Schlesien: 296,571 (281,585) Deutsche, 146,362 (120,814) Tschechen und 220,375 (178,104) Polen.

Tirol: 573,156 (542,652) Deutsche, 1945 (1318) Tschechen und 373,909 (362,416) Italiener.

Kärnten: 260,971 (254,652) Deutsche, 196 (158) Tschechen und 90,497 (101,050) Slowenen

Salzburg: 185,694 (168,490) Deutsche und 548 (353) Tschechen.

Krain: 28,177 (28,033) Deutsche, 390 (336) Tschechen und 475,304 (466,269) Slowenen.

Rästenland: 19,454 (15,206) Deutsche, 674 (563) Tschechen, 212,978 (207,163) Slowenen, 334,152 (298,280) Italiener und 143,602 (141,477) Serbo-Kroaten.

Dalmatien: 2296 (3026) Deutsche, 1157 (1412) Tschechen, 15,240 (16,600) Italiener und 565,329 (501,307) Serbo-Kroaten.

Galizien: 211,941 (227,600) Deutsche, 10,018 (5827) Tschechen, 3,990,621 (3,509,183) Polen und 3,042,199 (2,835,674) Ruthenen.

Bukowina: 159,477 (133,501) Deutsche, 598 (536) Tschechen, 26,857 (23,604) Polen, 297,809 (268,367) Ruthenen, 229,024 (208,301) Rumänen und 9512 (8130) Magyaren.

In kleinerer Anzahl sind noch in den verschiedensten Kronländern zu verzeichnen: 665 (686) Polen, 3315 (1180) Ruthenen, 4522 (1710) Slowenen, 3783 (1809) Italiener, 2508 (2142) Serbo-Kroaten und 1938 (809) Rumänen.

Der Confession nach waren im Jahre 1900 Römisch-Katholische: 20,672,829 (18,935,743), andere Katholiken: 3,120,322 (2,814,200), Evangelische: 496,844 (436,352), Griechisch-Richtunierte: 607,280 (544,739), Israeliten: 1,224,708 (1,141,615) und anderer Confession: 22,450 (22,764), sowie 6166 Confessionslose. Was die Zunahme betrifft, so stehen in dem Zeitraume vom Jahre 1890—1900 an erster Stelle mit 20.6 v. H. die Befenner kleiner Confessionen, dann folgen die Evangelischen mit 13.8 v. H., die Griechisch-Richtunierten mit 12 v. H., die Griechisch-Unterrichten mit 10.9 v. H., die Römisch-Katholischen mit 9.2 v. H. und an letzter Stelle mit 7.3 v. H. die Israeliten. Die Juden werfen die größte Zunahme aus in Niederösterreich mit 22.2 v. H., in der Bukowina mit 16.4 v. H., dagegen in Galizien von nur 5.3 v. H., in Schlesien ebenfalls eine Zunahme von 2 v. H., in Böhmen eine Abnahme von 1.7 v. H. und in Mähren sogar eine Abnahme von 2.6 v. H.

Aus Stadt und Land.

Wahl der Handels- und Gewerkekammer. Die vorgenommenen Stimmzählungen aus der Gewerbeconferenzen über die am 26. März vorggenommene Wahl ergab das nachstehende Ergebnis: Wahlkörper a): Gesamtzahl der Wahlberechtigten 142, Gesamtzahl der gültigen Stimmzetteln 79, Gesamtzahl der ungültigen Stimmzetteln 1, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 474. Von diesen erhielt: Erber Otto, Gewerke in Hohenmauthen 75, Hanisch Fritz, Fabrikbesitzer in Algeersdorf 74, Klusmann Otto, Fabrikbesitzer in Graz 74, Gosslich Georg Ritter v. Werkstätten

72, Hönel Georg, Baumeister in Graz 72 und Priebich Josef jun., Fabrikbesitzer in Judendorf bei Graz 71, welche sechs Herren als gewählt erscheinen. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Wahlkörper b): Gesamtzahl der Wahlberechtigten 628, Gesamtzahl der gültigen Stimmzetteln 287, Gesamtzahl der ungültigen Stimmzetteln 18 (von diesen entfielen auf die Candidaten des Deutschen Wahlausschusses 7, auf jene des Landeswahlausschusses 11), Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 1645. Von diesen erhielten: Janotta Johann, Buchdruckereibesitzer in Graz 268, Bude Leopold, Hofphotograph in Graz 267, Wendel Ernst, Bäckermeister in Graz 266, Mosdorfer Franz, Gewerke in Weiz 265, Hansmann Friedrich F., Cementwarenfabrikant in Graz 149 und Frisch Anton, Hofschreibermeister in Graz 129, welche sechs Herren als gewählt erscheinen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten: Urnig Josef 125, Pürsch Wenzel 122 und Hönigmann Josef 14. Die übrigen Stimmen waren zerplittert. Wahlkörper c): Gesamtzahl der Wahlberechtigten 1589, Gesamtzahl der gültigen Stimmzetteln 615, Gesamtzahl der ungültigen Stimmzetteln 68 (von diesen entfielen auf die Candidaten des Deutschen Wahlausschusses 37, auf jene des Landeswahlausschusses circa 25), Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 3613. Von diesen erhielten: Sindhuber Johann, Gastwirt in Graz 581, Wagula Johann, Liqueurfabrikant in Graz 580, Sommer Paul, Schlossermeister in Graz 580, Krebs Anton, Tapezierer in Graz 312, Kummer Emilian, Fleischhändler in Graz 302 und Urnig Josef, Bäckermeister in Pettau 300, welche sechs Herren als gewählt erschienen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten: Jurcic Georg 283, Weiß Michael 279 und Hubmann Franz 270. Die übrigen Stimmen waren zerplittert. Die Stimmzählung für den Wahlkörper d) der Gewerbeconferenzen hatte das folgende Ergebnis: Gesamtzahl der Wahlberechtigten 11,064, Gesamtzahl der gültigen Stimmzetteln 3163, Gesamtzahl der ungültigen Stimmen 439 (von letzteren sind 384 von Frauen abgegebene, auf welche kein Geschäftsleiter unterfertigt war, und entfielen hievon auf die Wahlwerber des Deutschen Wahlausschusses 201, auf jene des Landeswahlausschusses 172 und auf verschiedene Candidaten 11), Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 24,740. Gewählt wurden folgende acht Herren: Wratintschitsch Konrad, Spenglermeister in Graz, mit 2948, Ruck Matthias, Schuhmachermeister in Graz, mit 1919, Uel Peter, Kleidermachermeister in Graz, mit 1911, Zollenstein Jakob, Schuhmachermeister in Marburg, mit 1907, Wörtel Karl, Zuckerbäckermeister in Cilli, mit 1904, Payer Josef, Steinmetzmeister in Marburg, mit 1898, Albrecht Eduard, Brantweinerzeuger in Marburg, mit 1889 und Weiß Michael, Leimzeuger und Rosshaarspinner in St. Ruprecht a. d. Raab, mit 1839 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten: 1111 Altziebler Michael, Hafnermeister in Cilli, 1100 Novak Josef, Kleidermachermeister in Graz, 1093 Pirch Karl, Schlossermeister in Marburg, 1092 Steinichegg Anton, Hufschmied in Graz, 1091 Spaziereder Eduard, Tischlermeister in Graz, 1087 Greifeneder Josef, Gastwirt in Graz, und 1078 Darnhofer Florian, Wagnermeister in Söding. Die übrigen Stimmen waren zerplittert.

Sechstes deutsches Sängerbundesfest. Seit dem letzten Ausweise haben Förderungsgaben gewidmet: Handels- und Gewerkekammer Graz 1000 K, Gemeinde Aflenz 36 K, Gemeinde Cilli 500 K, Gemeinde Curort Gleichenberg 30 K, Gemeinde Leibnitz 20 K, Gemeinde St. Ruprecht a. R. 20 K, Gemeinde Pettau 100 K, Gemeinde Vorderberg 50 K, Gemeinde Windischgraz 10 K. Ferner widmeten die Sparcasse Cilli 200 K, die Versicherungsgesellschaften „Janus“, „Phönix“ und „Wiener Lebens- und Rentenversicherungsanstalt“ je 100 K, die Grazer Gewerbebank 20 K.

Evangelischer Gottesdienst in Lichtenwald. Am Sonntag den 6. d. M. findet wieder in Emrekers Saal ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt und zwar diesmal ausnahmsweise abends um 1/2 6 Uhr.

Bismarckfeier. Der Verband Cilli und Umgebung des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ veranstaltete am Ostermontag in seinem Vereinsheime im Gasthose „zur Krone“ eine zahlreich besuchte Bismarckfeier, die einen schönen und würdigen Verlauf nahm. Der Obmann des Verbandes, Herr Franko Pen, begrüßte die Erschienenen, darunter auch Herrn Pfarrer May, in herzlicher Rede und betonte in markigen Worten die Bedeutung Bismarcks für die deutsche Arbeiterschaft. Die Festrede hielt Schriftleiter Ambrositsch, welcher die nationalen und socialpolitischen Verdienste des ersten Kanzlers ausführlich darlegte, seine Kämpfe gegen

die clericale Großmacht und insbesondere gegen die vaterlandsverrätherische rotte Internationale schilderte und mit einem Spruche andachtsvollen Weibegedenkens schloß. Nebenher erklangen begeistert die alten Vaterlandslieder. Ein fröhliches Gospiz reichte sich an den ersten Theil.

Abt Ogradi hat bei der Auferstehungsprocession seinen Haß gegen Cilli wieder einmal leuchten lassen, indem er von dem seit urdenklichen Zeiten üblichen Brauche Abstand nahm, bei der Procession eine Musikkapelle mitwirken zu lassen. Ogradi glaubt, damit der Musikvereinskapelle seine Ungnade fühlen lassen zu können. Uns ist es im übrigen gleichgültig, ob bei solchen höchst überflüssigen und sanitätswidrigen Umzügen eine Musikkapelle mitwirkt oder nicht. Allein die Bauern ärgerten sich über den „Leichenzug“ und sprangen zum großen Theile aus. Auch mit der ganz überflüssigen Fensterbeleuchtung sieht es von Jahr zu Jahr „trauriger“ aus.

Der Arbeiterwille glaubt sich über die Deutschen Cillis lustig machen zu dürfen. Wir gönnen dem Blatte, das in Judendiensten steht und sich daher aus der Fresslogik zum Verständnisse des nationalen Gedankens nie aufschwingen kann, seine alberne Freude.

Die Oesterconcerne der Cillier Musikvereinskapelle erfreuten sich eines massenhaften Besuches. Die Säle im Hotel Elefant und Hotel Terschel waren zum Erdrücken voll. Die Vorträge fanden stürmischen Beifall und allgemeines Lob; die Zusammenstellung der Vortragsordnungen und die flotte, unermüdete Abwicklung derselben unter Schachenhofers tüchtiger Leitung haben die wachsenden Sympathien für die Kapelle noch bedeutend gefördert.

Cardinal Missia. Der am 23. März verstorbene Cardinal und Erzbischof von Görz Dr. Missia war einer der erprobtesten und gefährlichsten Vorkämpfer der römischen Politik. Vor seiner Ernennung zum Fürstbischof von Laibach war er Domherr in Graz, Rathgeber des Bischofs Zwinger und geistiger Führer der steirischen Clericalen. In Krain brachte er die clericale Grundsätze vollends zur Geltung. Er bahnte jene Organisation des windischen Pfaffenthums an, die heute unter seinem zwar noch radicaleren, aber bei weitem nicht so bescheidenen Nachfolger Dr. Jeglic zu voller Blüte und durch ihre Verbindung mit dem Geldkatholiken Dr. Schindra im ganzen Reiche zu trauriger Verühmtheit gelangt ist. Da sich Missia eine vornehme jesuitisch-höfische Bildung angeeignet hatte, widerstrebte ihm die wilde Agitationspolitik des auf den Bischofsstuhl gesetzten Heßklapans, und er bewerkstelligte die Janatification des Clerus eben durch andere ihm zugängliche Mittel, ohne dadurch seiner Würde Abbruch zu thun. Zur Unterstützung seiner Thätigkeit berief er Jesuiten nach Krain und ließ sich überhaupt die Gründung von Klöstern angelegen sein. Vor drei Jahren wurde er Erzbischof von Görz. Missia war von Geburt ein Slovener aus Luttenberg in Steiermark.

Slovenisch-clericale Gemeinheiten. Der Laibacher clericale „Slovenec“, das Organ des Abtes Ogradi und der anderen Cillier Slowenen, leistet sich in der Dsternummer nachstehende Gemeinheiten, welche wir ohne weitere Erläuterung vermerken. Das Blatt schreibt: „Ein missglückter Fackelzug. Am Tage der Abstimmung über das Cillier Gymnasium war in Cilli schon alles vorbereitet zu einem feierlichen Umzuge der nemtschurischen Fatinascha durch die Stadt. Die städtische Kapelle hatte schon den Auftrag erhalten, zur rechten Zeit auf den Weinen zu sein, es war alles zu einer Beleuchtung vorbereitet, das Straßengesindel war schon aufgenommen, Ratusch gab schon für Pulver, damit am Nikolaiberge die Böller krachen und verkünden können, daß den Cillier Germanen ein schönes Ostergeschenk gesichert sei, nämlich die Beseitigung „der Zwangs- und Truganstalt“ — o Graus! Der germanische Gott hat sich seiner Gläubigen nicht erbarmt. Es langte die Kunde von dem Ausgange der Abstimmung ein und die Cillier Herren, sammt dem Straßengesindel ganz begoffen, verbargen sich in den Winkeln und Kneipen, wo sie mit geballten Fäusten nach Rache brüllten und schrieten.“ — Es bedarf nicht der Bemerkung, daß an dieser windisch-clericale Schaudermär des Cillier politischen Gesindels kein wahres Wort ist.

Schegulas Nichtigkeitsbeschwerde. Der Oberste Gerichtshof hat über den Einspruch, Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung des Pfarrers Schegula in Marburg wider das Urtheil des Marburger Schwurgerichtes vom 29. November 1901, womit Schegula des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre nach §§ 7, 10, 239, 488 und 493 St.-G. und 28 B.-G. schuldig erkannt und zu einem Monate

*) Die in der Klammer befindlichen Zahlen bedeuten das Ergebnis der Volkszählung 1890.

Arrest verurteilt wurde, erkannt, es werde dem Einsprüche gegen das Contumacialurtheil nicht stattgegeben, dagegen über die nach § 344 Z. 4 C.-P. O. des Gesetzes vom 31. December 1877 erhobene Nichtigkeitsbeschwerde Folge gegeben und die Sache zur neuerlichen Verhandlung in die nächste Schwurgerichtssitzung in Marburg verwiesen. Der Nichtigkeitsbeschwerde wurde deshalb stattgegeben, weil Schegula vor der Verhandlung verschwunden und nicht aufzufinden war, ihm daher die Vorladung zur Hauptverhandlung nicht zugestellt werden konnte. In den Gründen wird u. a. ausgeführt, daß es wohl offenbar ist, daß Pfarrer Schegula absichtlich und um die Verhandlung zu vereiteln, bei derselben nicht erschien; nach dem Wortlaute der betreffenden Bestimmungen der Strafproceßordnung mußte das Urtheil, trotz erkannter Böswilligkeit des Schegula, aufgehoben und eine neue Verhandlung ausgeschrieben werden.

Geschwindigkeit ist keine Bauderei. Im Jahre 1898 — zur Zeit Baden's — erschien im Verlage von Fritz Rasch unbeanstandet eine Ansichtskarte, auf welcher die wesentlichen tschechischen Kulturmerkmale fixiert waren. Nachdem innerhalb vier Jahren die Auflage von 5000 Stück gänzlich ausverkauft worden war, wurde diese Karte nun über Auftrag der Prager Polizeidirection — beschlagnahmt; volle vier Jahre hatte ungestraft sie sträfliche Empfindungen gegen das Tschechenvolk geweckt.

Tod einer Hundertjährigen. Am Ostersonntag ist in Gonobitz Frau Maria Klinz, welche im vorigen Jahre zu Pfingsten den hundertsten Geburtstag in bewundernswerter Frische feierte, an Altersschwäche ruhig und schmerzlos verschieden. Sie wurde am Dienstag unter großer Theilnahme der zahlreichen Verwandtschaft (vier Generationen) und der Bewohner von Gonobitz und Umgebung begraben.

Turnerisches. Die am 1. April fällige Folge 4 der „Mittheilungen des Kreisturnrathes an die Turnvereine Deutschösterreichs“ erscheint diesmal einige Tage später, da in dieselbe noch die allgemeinen Freiübungen für das Kreisturnfest in Linz aufgenommen werden sollen, welche Uebungen in der Fachauschussitzung am 30. März in Linz festgestellt wurden.

Reicher Fischefang. Im großen Teiche bei Kranichsfeld, der dem Grundbesitzer Herrn Bachler gehört, wurden dieser Tage 4000 Fische gefangen, darunter über 800 Hechte, das übrige Karpfen. Unter den Hechten befanden sich wahre Prachtexemplare mit einem Gewichte von 25 kg.

Vergebung von Tabak-Transiten. Die Tabak-Transit in Loke Nr. 49, Bezirk Laffer, mit einem jährlichen Bruttogewinn von circa 1200 K gelangt im Concurrenzwege zur Besetzung. Bewerber haben ihre Offerte auf vorgeschriebenem Formulare bis längstens 25. April 1902 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg einzubringen. — Die Tabak-Transit in Schönstein Nr. 47 mit einem jährlichen Bruttogewinn von circa 700 K gelangt mit der gleichzeitig erledigten k. k. Lottocollectur im Concurrenzwege zur Bewerbung. Bewerber wollen ihre Offerte auf vorgeschriebenem Formulare bis längstens den 26. April l. J. bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg einbringen.

Einziehung der directen Steuern im zweiten Quartale 1902. Im Laufe des zweiten Quartales 1902 sind die directen Steuern in der Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und einzuzahlen: 1. Grundsteuer, Hausclassensteuer, Hauszinssteuer und 5%ige Steuer vom Zins-ertrage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder theilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar die 4. Monatsrate am 30. April, die 5. Monatsrate am 31. Mai, die 6. Monatsrate am 30. Juni. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen: die zweite Quartalsrate am 1. April 1902. 3. Personaleinkommensteuer und Rentensteuer (soweit diese Steuern nicht seitens der die steuerpflichtigen Bezüge auszahlenden Personen oder Cassen für Rech-

nung des Staatschages in Abzug zu bringen sind): die erste Halbjahrsrate am 1. Juni.

Thierseuchen. Nach dem Ausweise der steiermärkischen Statthalterei über die in der Berichtsperiode vom 17. bis 27. d. in Steiermark herrschenden, bezw. erloschen erklärten Thierseuchen, herrschen: Räude der Schafe in der Gemeinde Deutsch des Bezirkes Cilli, und der Ziegen in den Gemeinden Rohrmoos des Bezirkes Gröbming, Freiberg des Bezirkes Murau. Schweinepest in den Gemeinden Stadt Graz, Bruck a. d. M., St. Marein, Würzzuschlag, Andritz, Pengau, St. Peter, Judenburg, Windischdorf des Bezirkes Pettau. Wutkrankheit bei je einem Hunde in den Gemeinden Langenwang, Debt des Bezirkes Feldbach, St. Margarethen a. d. B. des Bezirkes Marburg, Haidin des Bezirkes Pettau, Kirchberg und Köflach. Erloschen ist: Schweinepest in der Gemeinde Leoben.

„Der Conducteur“. Von diesem officiellen Coursebuche ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer von den Hauptstädten, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Traffiken etc. und bei der Verlagsabhandlung R. v. Waldheim in Wien.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 4. April: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Unterpulsgau, Bez. Wind.-Feistritz, Schweinemarkt. — Oberburg, J. u. B. — Am 5. April: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — Dobje, Bez. Drahenburg, J. u. B. — Gabersdorf, Bez. Leibnitz, B. — Rann, Schweinemarkt. — Am 6. April: Kapellen, Bezirk Radkersburg, J. — Eisbach bei Rein, Bezirk Umgebung Graz, J. — Am 7. April: Hohenegg, Bez. Cilli, J. u. B. — St. Leonhard W.-B., B. — Reichenburg, Bezirk Lichtenwald, J. u. B. — Rohitsch, J. u. B. — Stainz, J. u. B. — Hl., Bez. Fürstenfeld, J. u. B. — Weiskirchen, Bez. Judenburg, J. u. B. — Am 8. April: Friedau, Schweinemarkt. — Feldbach, B. — Reichenburg, Bez. Lichtenwald, J. u. B. — Am 9. April: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatze. — Franz, J. u. B. — St. Hermagoras, Bez. Rohitsch, J. u. B. — Marburg, B. — Am 10. April: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Rann, Bezirk Pettau, Schweinemarkt.

Grazer Theater.

Ein Kunstereignis ersten Ranges ist zu melden: der größte deutsche Schauspieler — so wird er von vielen genannt, und ich glaube, mit Recht — Baumeister war hier, er spielte uns seinen ganz einzigen Goetz und seinen noch einzigeren Falstaff vor in Shakespeares „Heinrich IV.“ 1. Theil. Bei Baumeister braucht man nur die Thatsache constatiren, daß er spielte; alles weitere ergibt sich selbst. Anlässlich der vierten Opernovität glaubte ich eine Geburtstagsrede halten zu müssen; nun ist sie zugleich Grabrede geworden. Buon-giornes „Mädchenherz“ hat bereits ausgeklagen. Ueber Todte soll man nichts Schlechtes sagen, daher bemerke ich nur, daß die Aufführung an dieser Kürze des Lebens nicht schuld ist, daß Fr. Westen und Herr Koss insbesondere hervorragende Leistungen boten. Eine Schauspielnovität hat mehr Aussicht, länger unseren Spielplan zu beleben; ich meine Sudermann's „Es lebe das Leben“. Sehr interessant; welches Sudermann'sche Stück wäre es nicht? Ein Griff ins volle Leben voll Buntheit und Darstellungskraft; doch halte ich Sudermann noch immer mehr für den Mann der hervorragenden Theatertechnik als der deutschen Literatur. Wie dieser Mann die Scenen aufzubauen versteht, das kann vielen zum Muster dienen. Unsere Aufführung ist hervorragend gut, nicht mit Provincialmaßstab gemessen, sondern absolut genommen. Fr. Suffin in der weiblichen Hauptpartie, die Herren Baymann und Mehnert in den beiden männlichen Hauptrollen leisten bewundernswürdiges; auch alle übrigen sind brav. Man

glaubt in einem großen deutschen Hoftheater zu sitzen. Zuletzt noch einen schönen Blick in die Zukunft: Fr. Bidron, eine Coltraturjägerin, die ganz unglaubliche Erfolge errang, wurde für die nächsten zwei Spieljahre gewonnen. Ein Stern erster Größe.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 26. März 1902 wurden den Gemeinden: Schwannenberg, Niedergrund, Rohrbach am Steinfeld, Willau, Reznei, Dittersdorf, Raunowa, Aufjezd ob der Mies, Lannawa, Rosenthal II. Theil, Blaschnitz-Schödenow, Kuschwarda, Paletschnei und Lubenz für geleistete Beiträge und Spenden; ferner den Frauen-Ortsgruppen des VI. und VII. Bezirkes in Wien für den namhaften Betrag eines Festabends, der Frauen-Ortsgruppe in Leitmeritz für den Betrag eines im Jänner d. J. abgehaltenen Kränzchens, der Frauen-Ortsgruppe Arnau für das Erträgnis eines Unterhaltungsabends, der Ortsgruppe Ullersdorf für den Reinertrag eines Sommerfestes, der akademischen Ortsgruppe in Wien für einen Theilbetrag des Studentenpicnikes vom 3. Februar l. J., der Ortsgruppe Görtschitzthal in Kärnten für den Ueber-schuss aus einer Sonnwendfeier und der Ortsgruppe Br.-Neustadt für die Einsendung einer, anlässlich der Einweihung des deutschen Schulvereinswappens in der Weninger-Gesellschaft von Herrn Gottlieb Grabolle gehaltenen, nunmehr im Druck erschienenen Rede der gezeigende Dank abgestattet.

Für Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes in Jossstadt wurde der nöthige Betrag bewilligt. Herr Wanderlehrer Franz Otto Nowotny berichtet über seine letzte Reise und die Besuche in: Piefkau, Gaishorn, Erdning, Sainach, Rapsenberg, Pernegg und Rindberg sowie die gemachten Wahrnehmungen.


 Südbahnstation Pötschach
Curort Rohitsch-Sauerbrunn.
 Prachtvoller Sommeraufenthalt.
 Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarrhe der Schleimhäute. Prospective durch den Director

Fexierbild.



Wo ist der Jagdhund?

Gedenkfest des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Weingarten- und Wiesen-Realitäten-Verkauf.

Die sogenannten Wallandischen Weingarten-Realitäten am Laisberg, in der nächsten Nähe von Cilli, mit schönen Obstgärten und Wald, arrondiert, sind aus freier Hand zu verkaufen. Weiters ist eine 12 Joch grosse, gute Wiese, in der Nähe der Forsthofmühle, billigst zu verkaufen. Anzufragen bei **Johann Kaß**, Sachsenfeld

6961 Flinke und solide Freidreher als auch Einformer

für Fusscheibe, finden dauernde Arbeit bei kleinen Artikeln.

Thonwaren-Fabrik Fisohhäusel-Frainersdorf.

Styria-Rad

und eine 6962

Nähmaschine

beide gut erhalten, preiswürdig zu verkaufen.

Anzufr. in der Verwaltung dieses Bl.

Ein

* Pianino *

ist wegen Abreise zu verkaufen.

Auskunft wird

Ringstrasse 12/a, II. St.

ertheilt. 6959

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftskunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im ersten Stock des Gasthofes „zur goldenen Krone“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an die Stellenvermittlung wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

Stellung suchen: 1 Commis für Gemischtwarenhandlung, 1 Diurnist, 1 Stubenmädchen.

Eingefendet.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème, erhält die Zähne rein, weiss und gesund. 6539-56

Für Ostern!

Süssrahm-Theebutter
Kräftigstes Marburger Dampfmehl
Tropf Honig und Alpenrindschmalz.
Rosinen, Zibeben, und Citronat.
Mandeln, Pignoli und Mohn.
Best. Marken Rheinweine
Lissa Blutwein, 1 Literfl. 40 kr.
Kleinoschegg-Champagner
Flasche fl. 1.80 empfiehlt
Alois Walland, Rathhausgasse.

Römer-Quelle

feinster Alpensünerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.
Depôt: Josef Matió in Cilli. 5507

Seit vielen Jahren bewährte Hausmittel

VON **Franz Wilhelm** Apotheker



k. und k. Hoflieferant

Neunkirchen (Niederösterreich).

Franz Wilhelms abführender Thee
1 Paket K 2.—, Post-Colli = 15 Paket K 24.—.

Wilhelms Kräuter-Saft
1 Flasche K 2.50, Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—.

K. k. priv.

Wilhelms flüssige Einreibung „Bassorin“
1 Plätzler K 2.—, Post-Colli = 15 Stück K 24.—.

Wilhelms Pflaster
1 Schachtel 80 h, 1 Dutzend Schachteln K 7.—,
5 Dutzend Schachteln K 30.—.

Post-Colli franco Packung in jede österr.-ungar. Poststation. 6516

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich, directer Versandt.

Zweite

Absatz 3000 Exemplare in 1 1/2 Jahren.

Wien 899. Preisgekrönt! Paris 1900.

Auflage!

Bedeutend verbessert

und vermehrt!

Ueber 2200

Recepte.

Das beste Geschenk für jede Hausfrau und Köchin!

Mit vielen Bildern und farbigen Tafeln.

Preis brosch. 4 K 80 h, geb. 6 K.

Verlag von Ulr. Moser's Buchhandlung, Graz.

Mein Kochbuch

von Sotti Richter, Wien.



Für Bruch-Leidende!

K. k. priv. elastisches

Bruchband

ohne Feder, ohne Metalltheile!

Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. M.

Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen gar nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belastung entzogen ist.

Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck in jedem Falle unfehlbar berührt. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, sehr leicht, unverwundlich und nie reparaturbedürftig. Dasselbe schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Nabel- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gussenbauer am Wiener k. k. Allgem. Krankenhause und von vielen hervorragenden Aerzten als „vollkommen und zweckentsprechend“ warm empfohlen.

Herr Dr. Max Weiss, emerit. Secundararzt I. Classe des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, schreibt: „Das neuartige Bruchband ist äusserst sanft, vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden.“

Preise: Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 20.—, Nabelbruchband K. 20.—

Ich stopfe nicht mehr

seitdem ich den vielfach prämierten vom Berliner Lette-Verein empfohlenen

Webe-Apparat „The Magic Weaver“

besitze. Es ist eine Spielerei, mittels dieses Apparates schadhafte Strümpfe, Wollsocken, Tischtücher, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit derart auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.

Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadellos zu arbeiten.

Preis per Apparat nur 4 Kronen.

Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.

Ueberraschend

leicht und sofort kann Jedermann ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der

Symphonie-Trompete

blasen. Notenkenntnis und Lehrer nicht erforderlich. Ton wander-voll. Ausstattung hoch-elegant und solidest. Arbeit, ganz aus Messing. Die Symphonie Trompete ist wirklich ein prächtiges Glas-Instrument. Jeder mann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.

Preis sammt Carton, Schule zum sofortigen Selbsterlernen und vielen Liedern mit 8 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—.

Fanfaren-Trompete

aus feinem Aluminium. Schmetternde Fibrillationen der menschlichen Stimme durch Einblasungen ohne Anstrengung und ohne alle Mühseligkeiten.

Best originell Grösste Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschaften, Vereine, Militärdarstellungen etc. In 1/2 Jahr über 1/2 Million verkauft. — Gegen Einsendung von K 1 (auch Briefmarken) franco, Nachnahme K 1.50, 3 Stück K 3.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.

Nur 5 Kronen

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.



DENSOL

(gesetzlich geschützt)

macht jedes Leder absolut wasserdicht, unbegrenzt haltbar und tadellos geschmeidig



Von vielen Militärbehörden geprüft und empfohlen.

Stiefel und Schuhe, sowohl Oberleder, wie Sohlen, die einmal damit eingetrieben werden in verblüffender Weise sofort wasserdicht, tadellos geschmeidig und unbegrenzt haltbar. Das Leder kann, da das Öl sofort von demselben aufgesogen wird, fast unmittelbar nach dem Einreiben blitzblank gepulzt werden. Unentbehrlich für Pferde-Geschirre, Wagenverdecke u. allen Lederzeug. Zu haben in Flaschen à K 1.— (Gegen Einsendung von K 1.20 franco), Nachnahme K 1.60. 3 Flaschen K 2.50, 6 Flaschen K 4.—, 12 Flaschen K 7.—.

Autom. Massenfänger.

Für Ratten K 4.—, für Mäuse K 2.40. Fangen ohne Beanspruchung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst. Schwabenfalle „Eclipse“, tausende Schwaben und Russen in einer Nacht fangend, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.

VI. Weinmarkt

und

Weinkost in GRAZ

am 10., 11., 12. und 13. April

Keplerstrasse 114.

Beschickung 2 Tage vor Marktbeginn. Keine Standmiete. Freier Eintritt.

6975

Dr. Graf, Bürgermeister.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen echt in Paketen à 20 und 40 Heller bei Baumbach's Erben Nachfolg., W. Hauser, „Abler-Apothek“ in Cilli, Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariahilf“ in Cilli, Carl Sermann in Markt Luffer. 6504



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

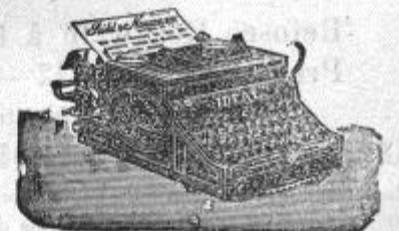
königl. belgische Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Anton Reber, Bahnhofstrasse 34 in Laibach.

Seidel & Nanmann's „Ideal“-Schreibmaschine auf Kugellager.



Erregt Sensation!

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.

Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4-6, auf Conceptpapier 8-10, auf dünnem Papier 12-16 Copien.

Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrrenz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).

General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

H. Schott & Donnath WIEN

III/3 Heumarkt 9.

Ein braver Pferdeknecht

wird aufgenommen. Anzufragen bei
C. WALZER
Cilli, Herrngasse Nr. 15.

● Schöne Wohnung ●

Hauptplatz Nr. 7, 2. Stock, bestehend aus
2 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller
samt Zugehör, ist ab 1. Mai zu ver-
6974 mieten. Anzufragen in der
Bäckerei Lachnit, Hauptplatz.

Tüchtige Haus-Schneiderin

69,7 wird gesucht.
Grazergasse 26, Part. rechts.

Eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmer, Kammer,
Küche, nebst Zugehör ist vom 1. Mai l. J.
zu beziehen. Anzufragen bei
Frau Josefine Sima,
Mühlhof-Cilli. 6976

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen, in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahr-
hundertern bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (28—46° C)
Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres. Auch Wintercuren.
Hervorragend durch seine unübertroffenen Erfolge bei Gicht, Rheumatismus,
Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen- und Nierenkrankungen; von
ausgezeichneter resorbierender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art;
von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hieb- und
Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten u. Verkrümmungen. 11 Badeanstalten
mit 166 Badelogen.
Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektrizität, Mechano-therapeutisches Institut.
Alle Auskünfte erteilt das Bürgermeisterrat von Teplitz-Schönau, sowie das städt.
Bäder-Inspectorat und die Fürst Clary'sche Güterinspection. 6971

P. T.

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein
Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten
ein köstliches Getränk!

Zu haben in feinen Spezerei- und Droguen-Geschäften. 6817

Schweizer Uhren-Industrie.



Nur 16 K.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizei-
beamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nach-
richt, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundener Original-
Genfer 14 karat. Elektro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „System
Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein
antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert
und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige
schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln
mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern,
prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundener, absolut
unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt
und ausserdem noch mit einer Platte 14 karat. Goldes über-
zogen, und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde
derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt gol-
denen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind.
Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen ver-
liert. 10.000 Nachbestellungen und circa 8000 Belobungs-
schreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren-
oder Damenuhr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr
ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-
Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und
8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurück-
genommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme
oder vorherige Geldeinsendung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel
(Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 6123

Eigenbau

Istrianer Weine:

Refosco Rothwein à fl. 14.— per Hektoliter,
Prantadella à fl. 12.— per Hektoliter,

sendet von 1 Hektoliter aufwärts gegen Nachnahme

Heinrich v. Gironcoll, Gutsbesitzer, Cittanova, Istrien.

Mustersendungen folgen nur gegen Voreinsendung von 15 kr. Briefmarken per Muster
(Kostenpreis der Etuis und Porto). 6955

6896

**Globus-
Putz-Extract**

putzt besser als jedes andere Putzmittel

Frühjahrs- und Sommersaison 1902. Echte Brüner Stoffe

Ein Coupon Met. 3.10 (fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter
lang, kompletten Herren- (fl. 6.— u. 6.90 von besserer
Anzug (Rock, Hose und fl. 7.75 von feiner
Gilet) gebend, kostet nur fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten) echter
Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste
Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Kaufte gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen,
sind bedeutend.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarth, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
liche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen,
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung anderen (scharfen, äßenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung,
Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
losen Nächten, stöhnen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben be-
weisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von
Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Landsberg, Wind-Felstrib, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz,
Warburg, Littal, Gurfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-
Ungarn in den Apotheken.

Auch verdienen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 6867

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Geschäfts-Uebersiedlungs-Anzeige.

Bringe hiemit zur allgemeinen, gefälligen Kenntnis, dass ich mein
Cementwaren-Erzeugungsgeschäft

ab 1. März 1902 vom Sparcassengebäude (Bahnhofplatz) in mein eigenes
Heim **Spitalgasse Nr. 12** übersiedelt habe.

Mein Geschäft basiert in der Ausführung von Cementplatten, in
allen gewünschten Farben und Dessins, für Pflasterungen von Kirchen,
Vorhäusern, Vestibules, Stiegenplätzen, Trottoirs, Pissoirs etc. etc.
ferner erzeuge ich garantiert beste Waren aus bestem Portland-Cement,
stampfbeton wie: freitragende Stiegenstufen, je nach Mass und Zeich-
nung, Thür- und Fenstergewände, Brunnen- und Pferdemscheln, Futter-
träge aller Art, Badewannen, sowie Cementröhren etc. etc. in allen
Dimensionen, wasserdichte Kellerbetonierungen. Schliesslich erlaube mir
noch aufmerksam zu machen, dass ich mein Geschäft noch dadurch
erweitert habe, dass ich Bauverzierungen für jede gewünschte Façade
am Lager führe, sowie den Verkauf von Portland- und Roman-Cement
bester Marken en gros und en detail verkaufe.

Mein stetes Bestreben ist, die geehrten Kunden mit den reellsten
und solidesten, möglichst billigsten Preisen entgegenzukommen.

Jos. Tabor, Cementwaren-Erzeugungs-Geschäft,
Spitalgasse Nr. 12.